

MELDUNGEN

Auf den Spuren der Juden in Gröbzig

Braunschweig. Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Niedersachsen-Ost bietet für Sonntag, 29. September, eine Studienfahrt nach Gröbzig im Landkreis Anhalt-Bitterfeld an. Gröbzig ist die größte Ortschaft der Stadt im südlichen Anhalt mit etwa 3000 Einwohnern. Seit dem 17. Jahrhundert lebten in Gröbzig Juden. Sie bauten eine Synagoge und legten einen Friedhof an. Beide wurden im Jahr 1934 von letzten lebenden Mitgliedern der jüdischen Gemeinde dem Heimatverein zur Nutzung übertragen. Die Teilnehmerzahl der Studienfahrt ist auf 20 Personen begrenzt. Die Teilnehmerkosten betragen 30 Euro. Schriftliche Anmeldungen nimmt bis zum 26. August Siegfried Graumann, Auf dem Brink 9, 38 112 Braunschweig, entgegen.

Noch Plätze frei bei Segelfreizeit

Braunschweig. Die evangelische Jugend der Landeskirche Braunschweig lädt ein zu einer Segelfreizeit mit Kurs auf die holländischen Inseln. Durch eine atemberaubende Natur wird das Plattbodenschiff „Nordfries“ jeden Tag eine neue Insel anlaufen. Baden und Entspannung kommen dabei nicht zu kurz. Ein Skipper wird der Jugendgruppe das Segeln von der Pike auf beibringen, so dass keine besonderen Kenntnisse erwartet werden. Die Freizeit ist für Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren gedacht. Die Kosten belaufen sich auf 395 Euro. Wer sich jetzt noch kurzfristig anmelden möchte, erhält eine Ermäßigung von 111,11 Euro. Weitere Informationen und Anmeldung bei Pfarrer Edgar Austen, unter ☎ 0 53 05/20 26 88 oder per E-Mail an: eausten@hbs-bs.de

Eine Ampel zeigt Rot, die andere Grün

Ein Leser ärgert sich über die verwirrende Ampelschaltung an der Kreuzung Bienroder Weg/Siegfriedstraße.

Unser Leser
Alexander Wallasch
aus Braunschweig fragt:

„Warum sind die Ampeln an der Kreuzung Bienroder Weg/Siegfriedstraße so unübersichtlich geschaltet?“

Die Antwort recherchierte
Norbert Jonscher

Es geht wieder mal um die Ampel an der Kreuzung Bienroder Weg/Siegfriedstraße, die ja nach einem tragischen Unfall mit einem siebenjährigen Mädchen im Dezember 2011 traurige Bekanntheit erlangte (wir berichteten).

Alexander Wallasch fährt mit seinem Rad täglich an dieser Stelle vorbei, stadteinwärts, macht also, wie er sagt, „gewissermaßen den Langzeitpraxistest“ – und erlebt in regelmäßigen kurzen Abständen Folgendes: dass er „in unfallgefährdenden Situationen“ gerate. Grund: Autofahrer, die auf dem Bienroder Weg an der Ampel halten und dann bei Grün nach rechts in die Siegfriedstraße einbiegen, schauen direkt auf die gegenüberliegende rotgeschaltete Fußgängerampel – und biegen also zügig ab, wohlmeinend, dass



„Die langen Grünzeiten ersparen den Radfahrern unnötige Wartezeiten an Kreuzungen.“

Rainer Keunecke, Sprecher der Stadtverwaltung, zur Ampelschaltung.



Darum geht es an der Kreuzung Bienroder Weg, Ecke Siegfriedstraße: Die in halber Höhe angebrachte Radfahrerampel (grüner Kreis) zeigt für Radfahrer stadteinwärts Grün, während die Fußgängerampel (roter Kreis) gegenüber Rot zeigt. Gefährlich: Autofahrer, die nach rechts abbiegen wollen, übersehen oft das grüne Radler-Signal. Foto: Norbert Jonscher

diese Ampel selbstverständlich auch für Radfahrer gelte. Was sie dabei übersehen: dass eine mehrere Meter vor der Kreuzung auf Fahrradfahrer-Augenhöhe angebrachte Radfahrerampel zu der Zeit noch auf Grün steht. Mit anderen Worten: Die Autofahrer fahren zum Rechtsabbiegen an und meinen, freie Fahrt zu haben, währenddessen der Radfahrer rechts neben ihm Grün hat für die Geradeaus-Weiterfahrt!

Und das, hat Wallasch beobachtet, führe regelmäßig nicht nur zu gefährlichen Situationen, sondern auch zu Beschimpfungen seitens der Autofahrer mit wütenden Bremsmanövern.

Er wendet sich also an die Stadt und bittet, die Ampelschaltung doch, bitte, noch einmal zu überdenken. Doch setzt ihm die Behörde Folgendes auseinander: dass alles seine Richtigkeit habe!

Das sagt die Stadtverwaltung zur Ampelschaltung

Auf Anfrage erklärt dazu Sprecher Rainer Keunecke: Nach dem genannten Unfall habe die Verkehrssicherheitskommission die Kreuzung begutachtet. Obwohl keine erkennbar technischen oder verkehrlichen Mängel festgestellt wurden, habe man auf Vorschlag der Kommission diverse Maßnahmen realisiert, um die gegenseitige

Aufmerksamkeit der Verkehrsteilnehmer zu stärken.

Dazu, so Keunecke, zähle unter anderem auch ein weiteres gelbes Blinklicht, das vom Bienroder Weg nach rechts in die Siegfriedstraße abbiegende Fahrzeugführer vor querenden Fußgängern und Radfahrern warnt. „Dieses Warnblinklicht ist während der gesamten Grünphase der Radfahrerampel aktiv.“

Um die Aufmerksamkeit der abbiegenden Kfz-Fahrer auf die parallel fahrenden Radfahrer zu erhöhen, werde das gelbe Warnblinklicht mit einer kombinierten Symbolik (Fußgänger und Radfahrer) versehen.

Wie auch anderswo im Stadtgebiet seien an dieser Kreuzung die Überwege für Fußgänger und Radfahrer baulich getrennt, entsprechend auch die Signalisierung. Der Vorteil: Auf diese Weise hätten die schnelleren Radfahrer deutlich länger Grün, als wenn ihre Grünphase mit der der Fußgänger gekoppelt wäre, und ihre Furt ist nicht verschwenkt, sondern führt geradeaus über die Straße. „Die langen Grünzeiten ersparen den Radfahrern unnötige Wartezeiten an den Kreuzungen, und in Verbindung mit der gradlinigen Führung wird die Qualität des Radverkehrs deutlich erhöht.“

Die Straßenverkehrsordnung – wie auch die Richtlinien für Lichtsignalanlagen – sähen in diesem Fall Radfahrerampeln dieser Bauart vor, um die genannten Vorteile für den Radverkehr ausschöpfen zu können. „Deshalb müssen Autofahrer damit rechnen, dass eine Radfahrerampel noch Grün zeigt, während für die Fußgänger bereits Rot gilt.“

In keinem Fall sei eine rote Fußgängerampel ein Freibrief für Autofahrer, „zügig“ abzubiegen.

DAS IST NEU

Nach Paragraph 37 der Straßenverkehrsordnung gilt für Radfahrer seit April 2013:

„Wer ein Rad fährt, hat die Lichtzeichen für den Fahrverkehr zu beachten.“ Fehlen diese Lichtzeichenanlagen, müssen Radfahrer bis zum 31. Dezember 2016 weiterhin die Lichtzeichen für Fußgänger beachten, „soweit eine Radfahrerfurt an eine Fußgängerfurt grenzt“.

„Das Festival ist am Schloss angekommen“

Interview mit Nadine Haufe, der Sprecherin des schwul-lesbischen Sommerloch-Events.

Braunschweig. Heute startet das 18. Sommerlochfestival: Was 1996 noch als eintägiges Straßenfest begann, ist mittlerweile zum zweiwöchigen Kulturprogramm mit abschließender Christopher-Street-Day-Parade durch die Innenstadt geworden – dem größten CSD Niedersachsens. Ehrenamtlicher Veranstalter des Sommerlochfestivals ist der Verein für sexuelle Emanzipation. Über das

„Das Festival ist immer eine Demonstration gewesen und wird es auch immer sein.“

Nadine Haufe, Festival-Sprecherin, über den Kern der Sommerloch-Aktion.

diesjährige Motto und Programm des Festivals sprach unsere Mitarbeiterin Sibylle Haberstumpf mit Festival-Pressesprecherin Nadine Haufe.

Das Motto des Sommerlochfestivals lautet diesmal „Vielfalt – wir arbeiten dran“. Warum?

Weil wir uns im Jahr der Bundestagswahl in unserem Programm verstärkt mit arbeitsrechtlichen Fragen befassen. Besonders geht es dabei auch um die Situation für Homosexuelle im Arbeitsleben.

Zum Beispiel ist es immer noch so, dass viele ihr Privatleben aus dem Beruf heraushalten und nicht, so wie die meisten ihrer Kollegen, offen von ihren Lebenspartnern erzählen – weil sie Ausgrenzung befürchten. Sich bei der Arbeit selber zu verstellen, kann aber zu einer enormen Belastung werden. Wir sprechen heutzutage viel von Diversity Management am Arbeitsplatz und Wertschätzung der sozialen Vielfalt – aber der Alltag sieht leider noch immer anders aus. Das ist für uns ein großes Thema.

Was ist die Bedeutung des Sommerlochfestivals?

Es geht auf die emanzipatorischen Anfänge in den 60er Jahren zurück. Das Festival ist immer eine Demonstration gewesen und wird es auch immer sein – gegen Diskriminierung und für die alltägliche Akzeptanz vielfältiger Lebensweisen. Ziel ist, die Integration lesbischer, schwuler, bisexueller, transgener und transsexueller Menschen in der Region weiter zu erhöhen. Und das ist nach wie vor wichtig in Zeiten, in denen das Wort „schwul“ etwa unter Schülern auf dem Pausenhof immer noch eines der gängigsten Schimpfwörter ist.

Um welche rechtlichen und politi-



Nadine Haufe ist die Stimme der größten Christopher-Street-Day-Parade in Niedersachsen. Archivfoto: Nielsen

schen Themen geht es?

Wir sprechen Punkte an, die noch immer nicht erfüllt sind – wie die vollkommene Gleichstellung lesbischer und schwuler Paare oder Familien. Dazu wird es spezielle Vorträge und Veranstaltungen geben, zum Beispiel zeigen wir in der Reihe Queer Cinema im CI den Film „Freier Fall“, in dem es um einen schwulen Polizisten geht – und werden im Anschluss mit Polizei-Vertretern aus Braunschweig und Hannover und dem Verein „Schwule Väter“ darüber diskutieren.

Was hat sich seit 1996 verändert? Ist das Festival mit seinen 18 Jahren nun „erwachsen“ geworden?

Das Festival hat jährlich an Größe, Zuspruch und medialer Präsenz zugenommen. Im Laufe der Jahre haben wir immer mehr, gerade junge Besucher gewonnen, die das Schwul- oder Lesbische als Lebensalternative für sich sehen. Oder die einfach wegen der guten Musik dazu stoßen und gemeinsam mit uns feiern. Und: In diesem Jahr findet das große CSD-Wochenende am 26./27. Juli mit Auftakt, CSD-Parade und Abschlusskundgebung erstmalig auf dem Schlossplatz statt. Früher hatten wir echte Probleme und mussten um einen geeigneten Platz, an dem wir eine breite Besucherschaft erreichen konnten, sogar gerichtlich kämpfen – das hat sich inzwischen schon sehr verändert.

Worauf freuen Sie sich persönlich besonders?

Auf den Kleinkunstabend mit der preisgekrönten Kabarettistin Nessi Tausendschön am 20. Juli im Roten Saal. Sie feiert mit uns, musikalisch begleitet von William Mackenzie, ihr zwanzigjähriges Bühnenjubiläum und gehört zu den witzigsten Frauen auf deutschen Bühnen.



Bisher zog die Christopher-Street-Day-Parade nur am Schloss vorbei. In diesem Jahr wird auf dem Schlossplatz auch gefeiert. Archivfoto: Rudolf Flentje

HÖHEPUNKTE DES SOMMERLOCHFESTIVALS

Offiziell eröffnet wird das 18. Sommerlochfestival heute um 19 Uhr im großen Saal des Altstadtrathauses.

Der Christopher Street Day (CSD) Braunschweig findet am 26. und 27. Juli erstmals auf dem Schlossplatz statt. Auftakt der Kundgebung ist am Freitag, 26. Juli, um 18 Uhr. Auf der Bühne vor dem Schloss präsentieren neben anderen das Hamburger „Schmidt Theater“ sowie die Vorrunden-Teilnehmer der Musical-Castingshow „Niedersachsen sucht den Musicalstar“ ein Programm aus Politik, Comedy, Information, Akrobatik und Musik. Am Samstag, 27. Juli, zieht ab 13 Uhr die CSD-Demonstration

durch die Innenstadt.

Die Abschlusskundgebung beginnt am Samstag, 27. Juli, um 15 Uhr auf dem Schlossplatz. Informationsstände und Gastronomie sowie ein Bühnenprogramm mit Politik und Kunst werden geboten.

Die Abschluss-Party „Pride Night 2013 – Viva Las Vegas“ beschließt ab 22 Uhr in der Meier Music Hall mit heißen Beats und vielen Überraschungen das Festival.

Informationen und das komplette Veranstaltungsprogramm des Sommerlochfestivals im Internet: www.sommerloch-bs.de